

Berthold von Andechs-Meranien

(1182-1251), Erzbischof von Kalosca, Patriarch von Aquileja.

Bertholds Vater war Herzog Berthold IV. von Meranien, Graf von Andechs und Markgraf von Istrien, ihre Mutter Agnes von Rochlitz. Er ist außer seiner ältesten Schwester Hedwig der Einzige in der Schar der acht Kinder der beiden, dessen Geburtsdatum ziemlich sicher ist. 1207 bestätigte nämlich sein Erzieher, ein Ritter, dass Berthold etwas über 25 Jahre alt sei. Er kam also 1182 auf die Welt.

Wahrscheinlich erhielt er seine Ausbildung an der Bamberger Domschule. 1203 trat er die Nachfolge seines Bruders Ekbert als Bamberger Dompropst an, als dieser zum Bischof gewählt wurde. 1206 wurde er von König Andreas von Ungarn, sicher auf Veranlassung seiner Schwester, Königin Gertrud, zum Erzbischof von Kalosca, der zweitwichtigsten Diözese in Ungarn, ernannt - eine Wahl, die sofort den Zorn des Papstes erregte. Denn Berthold war statt der vorgeschriebenen 30 erst 24 Jahre alt, seine Familie war traditionell staufferfreundlich (damals förderte Papst Innozenz III. noch den Welfenkönig) und außerdem verfügte Berthold offenbar nicht über die notwendige Bildung. Erzbischof Eberhard von Salzburg unterzog ihn auf Geheiß des Papstes einer Prüfung, die ziemlich schlecht ausfiel: Berthold konnte zwar die Heilige Schrift ins Deutsche übersetzen, aber er hatte keine Ahnung vom kanonischen Recht. Er ging deshalb zum Studium nach Vicenza, was den Papst wiederum empörte: Er könne doch nicht wie ein Vagant seine Kirche im Stich lassen; er solle vielmehr nach Ungarn zurückkehren, Privatlehrer nehmen und hinter verschlossenen Türen (*caute domi*) seine Wissenslücken füllen. Erst 1212 erhielt er die päpstliche Bestätigung als Erzbischof. Berthold dürfte das nicht so wichtig gewesen sein, denn die Einkünfte des reichen Erzbistums Kalosca bekam er von Anfang an.

Nach seiner Rückkehr aus Italien wurde Berthold 1209 zum Ban von Kroatien, Dalmatien und Slawonien ernannt. 1212 wurde Berthold sogar zum Woiwoden von Siebenbürgen und zum Stellvertreter des Königs ernannt. Diese Bevorzugung gegenüber den ungarischen Adligen macht verständlich, dass Berthold in Ungarn so unbeliebt wie seine Schwester Gertrud war. Als sie 1213 im Wald von Pilis einem Mordanschlag der ungarischen Magnaten zum Opfer fiel, entkam er nur schwer verletzt, zusammen mit Herzog Leopold VI. von Österreich.

1217 reist Berthold mit Leopold nach Friaul; dabei wird bekannt, dass Patriarch Wolfger von Aquileia im Sterben liegt, vielleicht durch seinen Cousin Meinhard von Görz, den Vogt des Patriarchats. Nach Wolfgers Tod am 23.1.1218 brachte Berthold das Domkapitel von Aquileia

dazu, ihn zum neuen Patriarchen zu wählen, was Papst Honorius III. am 27. März 1218 bestätigte. 1238 verlegte er die Residenz des Patriarchats von Aquileia in das gesünderen Udine und initiierte um 1245 den Bau der dortigen Kathedrale. Er betrieb, wie alle Andechs-Meranier, während seiner Amtszeit eine intensive Territorialpolitik. Bei seinen Bestrebungen wurde er vom römisch-deutschen Kaiser Friedrich. unterstützt, der in ihm einen Verbündeten gegen die feindlichen lombardischen Städte sah und der ja auch mit seinem Bruder, Bischof Ekbert eng zusammenarbeitete. Als es zum Konflikt zwischen Papst Gregor IX. und Friedrich II. kam, der 1239 vom Papst gebannt wurde, wurde Berthold als Unterstützer des Kaisers zunächst ebenfalls exkommuniziert. Erst nach der Intervention von König Andreas II. von Ungarn wurde die Exkommunikation Bertholds 1241 aufgehoben. Berthold trat in Folge vermehrt als Vermittler zwischen Kaiser und Papst auf.

Als Patriarch und als wichtiger Vertreter der Reichspolitik konnte Berthold seinem Hang zur Prachtentfaltung frönen: er trat mit einem so ungemein protzigen Gefolge auf, dass er als „zweiter Papst“ bezeichnet wurde. Angeblich hatte er einen natürlichen (d.h. unehelichen) Sohn Anselinus, der Herzog von Krain werden sollte, der aber später nie mehr erwähnt wird und die Linie der Andechs-Meranier nicht fortsetzen konnte. Mit Bertholds Tod am 23. Mai 1251 erlosch das Haus Andechs-Meranien im Mannesstamm.

Bezug zum Roman „Der Königsmord von Bamberg“:

Berthold taucht am Königshof seiner Schwester Gertrud auf und zeigt „gewisse“ Sympathien für unsere fiktive Protagonistin Sophie.

Literatur (Auswahl):

Edmund von Oefele: Berthold, Patriarch von Aquileja, in: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Band 2, Leipzig 1875, S. 516–518.

Schmidinger Heinrich, Patriarch und Landesherr: die weltliche Herrschaft des Patriarchen von Aquileja bis zum Ende der Staufer, Graz-Köln 1954.

Fried Johannes, Die Bamberger Domschule und die Rezeption von Frühscholastik und Rechtswissenschaft in ihrem Umkreis bis zum Ende der Stauferzeit, Sigmaringen 1986, S. 179.

„Die Andechs-Meranier. Beiträge zur Geschichte Europas im Hochmittelalter. Große Andeko-Meranski. Ergebnisse des internationalen Symposiums Kamnik 22.-23. September 2000. Kamnik 2001